

Der Weg ist das Ziel, gerade für Künstler

Ausstellung „Tag für Tag“ in der Stadtbücherei Holzminden zeigt Werke von Wiltrud Krämer

Holzminden (bs). „Mando Portch“ spielt Blues, Country und Folk. Und der Wind mit den Tagebuchnotizen von Wiltrud Krämer. 20 Wochenberichte – nicht in Schriftform, sondern in der eigenen, bildlichen Sprache einer Künstlerin, die ihr gelerntes Handwerk, die Schriftsetzerei, in die Kunst transferiert hat. Es sind meterlange Wegweiser, gemalt, gedruckt, strukturiert, zusammengestellt. Wiltrud Krämer hat mit den künstlerischen Elementen so gespielt, wie der Wind es mit ihrer Kunst tut: Leicht, verspielt, aber auch emotional.

Ein kundiger Wortführer

„Tag für Tag“ heißt die Ausstellung, die am Sonnabend in der Stadtbibliothek in Holzminden eröffnet wird. Es ist der Start für den Kultursommer 2014, den die Stadtbücherei gemeinsam mit dem Kunstkreis Holzminden ausrichtet. Und mit Wiltrud Krämer stellt sich, so Martina Kästner, Leiterin der Stadtbücherei, „eine der produktivsten und kreativsten Künstlerinnen im Landkreis“ vor. Auf sehr ungewöhnliche Weise, wie Martina Kästner hinzufügt.

Ein „kundiger Wortführer“, so Kästner, macht sich dann auch auf den Weg, die Tagebuchnotizen Wiltrud Krämers zu erklären. Dr. Bernd Krämer, der Mann an ihrer Seite, ist ja ständiger Beobachter ihrer Arbeit. Er schlägt den Bogen von



Wiltrud Krämer und ihre Tagebuchnotizen.

bs

der Schriftsetzerin zur Künstlerin, von der Schrift, die als Weg verstanden wird, hin zur Handbewegung, die eine eigene bildhafte Schriftsprache entwickelt. Wiltrud Krämer ist eine Meisterin darin. In der Kunst wie im Leben suchen wir Wege, sagt Dr. Krämer, und finden doch nicht direkt zum Ziel. Es muss ge-

sucht werden – wie in den Tagebuchnotizen. Die Ausstellung, so Dr. Krämer, könnte deshalb auch heißen „Der Weg ist das Ziel“. Wer sich auf diesen Weg macht, geführt von Wiltrud Krämer, kann einiges sehen. Schriftelemente, einzeln gesetzte Buchstaben, die in ihrem Zusammenspiel Strukturen bilden.

Wer will, kann Landkarten entdecken, in der Bildtiefe versinken. „Sie sehen hier nur die Strukturen“, sagt Dr. Krämer. „Die Gestalt entwickelt jeder selbst“. So wie die Künstlerin Arbeit geleistet hat bei ihren Tagebucheinträgen, so muss auch der Betrachter Arbeit leisten. „Finden Sie Bildräume in

den Strukturen“, fordert er die Ausstellungsbesucher auf. Und die machen sich daran, sie zu finden. Treten heran, gehen einen Schritt zurück, auch in die Hocke. In den Tagebüchern ist viel zu lesen. Und Wiltrud Krämer an diesem Tag der Ausstellungseröffnung gefragte Gesprächspartnerin.